

Stand: 1998
Herausgeber Landesnationalparkamt Mecklenburg-Vorpommern
und Specker Schloß
Redaktion: 17192 Speck

Grünland auf Mineralboden

Am Rande einiger vermoorter Niederungen gibt es meist kleinflächige Reste von Grünland auf Mineralboden, das 1991 überwiegend nicht mehr genutzt wurde. Hier finden sich verschiedene Auflassungsstadien, wie z. B. Rotstraußgrasrasen, Knaulgrasrasen und Adlerfarnfluren.

Im Bereich Quoltitz werden die Kuppen und Hänge zwischen den Kreidegruben als Knaulgrasweiden intensiv bewirtschaftet.

Westlich der Alten Wiese befindet sich eine bis vor kurzem genutzte sandige Kuppe, z.T. dominieren nährstoffliebende Arten, auf dem Nordhang finden sich einige Vertreter der Sandmagerrasenflora.

Äcker, Freiflächen, Sand-, Kies- und Kreidegruben

Bestand und Bewertung

Neben den Pionierstandorten auf Kreide an der Kliffküste, die sich am Steilufer der Stubnitz finden, stellen auch die Kreidegruben im Inland wertvolle Lebensräume zahlreicher seltener und gefährdeter Pflanzen- und Tierarten dar. Ehemalige Kreidegruben befinden sich vor allem im Bereich Quoltitz, darüberhinaus auch bei Hagen und Buddenhagen. Hier treten auf den Kreiderohböden je nach Dauer der Auflassung Pionierfluren, Staudenfluren oder Gebüsche auf.

Nach Untersuchungen von SCHACHT (1994) ergibt sich für sechs im und am Rand des Nationalparkes gelegene kleinere, aufgelassene Kreidebrüche eine Gesamtartenzahl von 291 Farn- und Blütenpflanzen sowie 26 Moosen. In den Roten Listen Mecklenburg-Vorpommerns sind davon 34 Höhere Pflanzen und sechs Moose enthalten. Drei Pflanzenarten sind vom Aussterben bedroht; es handelt sich um die Große Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und den Echten Steinsamen (*Lithospermum officinale*).

In den sechs untersuchten Kreidebrüchen wurden von SCHACHT (1994) 30 verschiedene Pflanzengesellschaften ermittelt. Davon zählen fünf zu den im Gebiet der ehemaligen DDR gefährdeten Assoziationen. Vom Aussterben bedroht ist der Esparsetten-Halbtrockenrasen (*Onobrychido-Brometum*). Nach einer Auflassungszeit von mehr als 30 Jahren weisen fünf der sechs Kreidebrüche noch großflächige Pionier- und Rasengesellschaften und zum Teil auch vegetationslose Flächen auf. Innerhalb der Kreidebrüche werden die größten Flächen von der Möhren-Bitterkraut-Gesellschaft (*Dauco-Picridetum hieracioides*), der Huflattich-Flur (*Poo-Tussilaginetum farfarae*) und dem *Onobrychido-Brometum* eingenommen. Vielfach gibt es

Übergänge von Halbtrockenrasen zu Saumgesellschaften. Bei ungestörter Entwicklung bilden sich nach Beendigung der Kreideentnahme im Laufe einiger Jahrzehnte Vorwaldstadien heraus. Diese Stadien finden wir im Wechsel mit Staudenfluren in den Flächen 94, 103, 106. Von den Gebüschgesellschaften, die vor allem in Hang- und Randbereichen anzutreffen sind, kommen das Hartriegel-Gebüsch (*Rhamno-Cornetum sanguinei*) und das Schlehen-Gebüsch (*Prunus spinosa*-Gebüsch) häufig vor. Mit Ausnahme eines vollständig wiederbewaldeten Kreidebruches sind die von Bäumen bestandenen Flächen gering.

Eine andere Kreidegrube wurde nach ihrer Stilllegung als Mülldeponie bzw. zur Ablagerung von Bauschutt genutzt und inzwischen mit Erdmaterial abgedeckt. Es handelt sich um eine Fläche im Zentrum der Siedlung Buddenhagen (106).

Die zwischen Quoltitz und Jägerhof gelegenen Äcker (1,3) stellen z.Z. Stilllegungsflächen dar.

Südöstlich des Ortes Hagen befindet sich am Waldrand (östlich des Forsthauses) eine Freifläche (104), deren frühere Nutzung unklar ist.

Die Sand- oder Kiesgruben am Schloßberg und am Lenzberg werden schon seit einigen Jahren nicht mehr für Abbauzwecke genutzt. In der Grube am Schloßberg (57) wurden am Osthang Pappeln aufgeforstet, zudem Müll verkippt. Die Grube am Lenzberg (92) ist v.a. durch Müllverkipfung belastet.

Beeinträchtigungen

Die für den Artenschutz wertvollen aufgelassenen Kreidebrüche des Nationalparks sind verschiedenen Beeinträchtigungen ausgesetzt, zu denen Nährstoffeinträge aus der Umgebung, vor allem von Stickstoff gehören. Im Falle der Kreidebrüche Räsien (Quoltitz) und Hagen grenzen an jeweils mindestens einer Seite unmittelbar ackerbaulich genutzte Fläche an, von denen Nährstoffe durch Wind und Wasser in die Kreidebrüche gelangen. Arten, die auf nährstoffarme Standorte angewiesen sind, werden zurückgedrängt. Mit der Zurückdrängung oder dem Verschwinden von Pflanzenarten können Veränderungen bei der Vegetation und der auf die Pflanzenwelt spezialisierten Fauna eintreten. Das betrifft vor allem auf blütenreiche Pflanzenbestände spezialisierte Arten (z.B. Schmetterlinge).

Durch Ablagerung von Müll, Bauschutt und dergleichen ist es in der Vergangenheit in den Kreidebrüchen Hagen, Räsien und am Langen Berg gekommen. Dort haben sich zum Teil nitrophytische Staudenfluren entwickelt.

Potentiell gefährdet sind die Kreidebrüche Räsien und am Langen Berg durch Besucher, die bei größerer Anzahl Trittschäden verursachen, attraktive Blütenpflanzen abpflücken, Müll hinterlassen oder empfindliche Tierarten stören.

Beeinträchtigungen von Feuchtgebieten ergeben sich zum einen aus der in der Vergangenheit erfolgten Veränderung hydrologischer Systeme mit der Abführung von Wasser und zum anderen aus der Einleitung von Straßenabwässern, sofern der Abstand zur Straße gering ist.

Angaben zur Tierwelt weiterer Offenlandbereiche

Vögel

Angesichts der reichhaltigen Landschaftsausstattung, des z.T. starken Reliefs mit sehr unterschiedlichen Expositionen ist im Offenland-Teil des Nationalparkes eine sehr artenreiche Avifauna anzuschaffen. Zu dem durch natürliche Faktoren geschaffenen Strukturreichtum kommen verschiedene anthropogene Habitate. Als Beispiel stehen dafür Steinschmätzer als Bewohner mäßig wüchsiger trockener Wiesen und Weiden, Zwergtaucher als eine an Kleingewässer gebundene Art sowie Sperbergrasmücke als Gebüschwohner auf mäßig feuchten bis trockenen Weiden.

Schmetterlinge

Xerothermophile Offenlandbewohner unter den Schmetterlingen gehören auf Jasmund zu den wohl interessantesten und im Landesmaßstab bemerkenswertesten Vertreter der Großschmetterlinge. Obwohl insbesondere der Bereich der Quoltitzer Kreidebrüche noch unvollständig erforscht ist, sind bislang Nachweise von 35 Arten xerothermophiler Offenlandbewohner bekannt. 24 davon stehen auf der Roten Liste des Landes (= 69 %).

Bei den Tagfaltern wären besonders zu nennen: *Melanargia galathea*, *Issoria lathonia*, *Clossiana selene*, *Coenonympha glycerion*, *Cupido minimus* und *Cyaniris semiargus*. Weitere faunistisch bemerkenswerte Arten dieses Gebietes sind *Coscinia cribraria*, *Ochropleura praecox*, *Hadena perplexa*, *Cucullia argentea*, *Cucullia asteris*, *Cucullia lychnitis*, *Thalpophila matura*, *Caradrina seleni*, *Acontia luctuosa*, *Abrostola asclepiadis*, *Lygephila viciae*, *Lygephila cracca*, *Larentia clavaria*, *Ortholitha bipunctaria*, *Eupithecia venosata* und *Gnophos obscurata*, die z.T. sowohl an der Steilküste als auch in den Kreidebrüchen nachgewiesen wurden.

Laufkäfer

Trockene und warme Standorte sind in Form von Kiesgruben, südexponierten Magerrasen-Hängen und den ehemaligen Kreidebrüchen von Quoltitz in reicher Zahl vorhanden und bilden bevorzugte Laufkäfer-Habitats. Erwähnenswerte xerotherme Arten sind hier *Cicindela campestris*, *Amara curta*, *A. fusca*, *A. quenseli*, *Bradycellus verbasci*, *B. caucasicus*, *Harpalus anixius* sowie Arten der Gattungen *Microlestus*, *Syntomus* und *Ophonus*.

Landschnecken

Charakteristische Vertreter der Trockenrasen sind *Truncatellina cylindrica*, *Pupilla musocorum*, *Cecilioida acicula*, *Helicella itala*. Die allgemeinen Rasenbewohner werden z.B. durch *Vertigo pygmaea*, *Vallonia costata*, *V. pulchella*, *V. excentriaca* gekennzeichnet. Als thermophil können z.B. *Cochlicopa lubricella*, *Vitrea Contracta*, *Bradybaena fruticum*, *Helix pomatia* gelten.

In temporär-anthropogenen Habitaten wie aufgelassene Kreidebrüche und Kiesgruben gehören *Cabdidula in-tersecta* und *Helicella itala* zu den besonders auffälligen Arten. Für die Letztere ist Jasmund der einzige Fundort im Norden von Mecklenburg-Vorpommern.